



## Der Kuban-Brückenkopf — eine Abnutzungsfront für die Sowjets

Von Kriegsberichterstatter Kurt Honolka

9. Mai. (R.) Seit drei Monaten ist im Kuban-Brückenkopf die Rede von Kämpfen im Kuban-Brückenkopf. Während an den übrigen Abschnitten der Front seit dem Zusammenbruch der sowjetischen Winteroffensive im allgemeinen Ruhe herrscht (von örtlichen Kampfhandlungen abgesehen), ist die schmale Front zwischen dem Nowosibirsk und dem Schwarzen Meer der Schauplatz eines aben-  
teuerlichen, immer wieder auflebenden Ringens. Mit dem Namen Kuban-Brückenkopf ist eigentlich das Besondere dieser Schlacht zu bezeichnen, nämlich ihre ungewöhnliche Dauer und Härte. Die Kuban-Brückenschlacht hat hier ohne größere Ruhepausen die Winterkämpfe abgelöst. Wenn auch der RWM-Bericht am 12. Februar zum ersten Male die Bezeichnung „Kuban-Brückenkopf“ anführt, so haben die Divisionen dieses Abschnittes doch schon vor diesem Zeitpunkt die Belastung wochenlang schwerer Kämpfe ausgehalten, da es galt, die händlichen Angriffe abzuwehren, durch die der Feind die Abwehrbewegungen der Rautasarmee zu hören veruchte.

### Worum geht es eigentlich am Kuban?

Es ist, gemessen an den Dimensionen des Ostkrieges, nur eine kleine Front. Der Bogen, der sich, von dem im deutschen Hand befindlichen Kriesschiffen Nowosibirsk nach Osten auslaufend, zum Kaspischen Meer hinüber nach Osten ausläuft, ist kaum 120 Kilometer. Aber der Blick auf die Karte lässt schon die Bedeutung erkennen, die der Feind dem erstrittenen Gebiet dieses Gebietes beilegt. Sein Hauptziel muß es sein, die deutsch-rumänischen Divisionen abzuschneiden und zu vernichten und die Straße von Kertich wiederzugewinnen.

Er hat nichts unverlöst gelassen, keine Opfer gescheut, um dies zu erreichen. Er hat wiederholt versucht, die unwegsamen Lagunen im Norden mit Kampfschiffen zu überqueren und der deutsch-rumänischen Front in den Rücken zu fallen. Er hat Vorstöße mit ungeheurer Luftmacht im Ostabschnitt in den Sumpfgebieten des Kubanflusses unternommen, um den Durchbruch zu erzwingen. Er hat schon im Februar vergebens versucht, von See her in den Hafen Nowosibirsk einzudringen und hat wiederholt verlorene Landungsversuche an der abgegraben, waldreichen Südküste des Brückenkopfes unternommen, ohne mehr zu erreichen als die Bildung eines kleinen, wenige Quadratkilometer großen Landungsgebietes südlich von Nowosibirsk, dessen Belagerung durch das Trommelfeuer der Luft bereits Tausende an Toten verloren hat.

### Das Hauptziel der Einfassungs der verbündeten Divisionen hat der Feind nicht erreicht.

Nicht einmal Nebenziele wie die Gewinnung entwässerungsreicher Abbruchabfälle im Rücken der deutschen Front oder Eroberung des Hafens Nowosibirsk konnten ihm gelingen.

Das ist die negative Zwischenbilanz für den sowjetischen Angriff.

### Wie sieht die positive Gegenrechnung aus?

Es ist eine Merkwürdigkeit dieser Brückenschlacht, daß sie im strategischen Konzept der beiden Gegner verschiedene Werte besitzt. Raumgewinn ist für die Verbündeten ohne Bedeutung. Es spielt keine ausschlaggebende Rolle, ob die Front um Hundert Kilometer östlich oder westlich verläuft. Jeder Quadratkilometer Boden ist wichtig, als er den Sowjets einen Fußhalt, Waffen und Panzer kostet. Wesentlich ist, daß der Feind nur geringe Kräfte eine feindliche Uebermacht in die Hände binden und von anderen Teilen der Front abziehen. Den deutschen Truppen und den an ihrer Seite kämpfenden rumänischen Divisionen stehen am Kuban nicht weniger als

fünf feindliche Armeen gegenüber.

Und wenn auch die Stärke einer sowjetischen Armee einer deutschen nicht gleichkommt, so zeigt doch das Verhältnis, welche Schwächung der hochentwickelten Gesamtfrente der Widerstand der Kuban-Verteidiger bewirkt und welche Bewirkung muß, als die Sowjets ihre Angriffsabsichten fortführen.

In der Luft liegen die Dinge ähnlich: zwei sowjetische Luftarmeen sind an der kleinen Kuban-Brückenschlacht gebunden.

Wenn die Verbündeten jeder Uebermacht monatelang standhalten konnten, so ist dies der Kraft der beiden Faktoren zu danken, die in allen Schlachten dieses Krieges das letzte Geheimnis deutschen Erfolges bilden: der unerschütterlichen Tapferkeit des deutschen Grenadiers, der sich in den Sumpfen der Kuban-Brückenschlacht ebenso abmüht wie in den Waldbergen von Nowosibirsk, und dem beispielhaften Zusammenwirken von See und Luftwaffe.

Der Anteil der fliegenden Verbände an der Gesamtlage des Kampfes mußte hier um so größer sein, als es im Rücken der deutschen Strategie lag, möglichst ökonomisch mit den Erdkräften auszukommen und Qualität gegen Masse zu setzen.

Das RWM hat in letzter Zeit über von Hunderten von deutschen Kampfflugzeugen gesprochen, die in tosenden Einflüssen gegen den Feind eingesetzt wurden. Bedenkt man die räumliche Enge der Front, so wird man einen Begriff von der Größe und Wucht der Luftunterstützung bekommen.

Es gab im April Tage, an denen über 1500 Maschinen am Kuban gegen den Feind flogen.

Stabsbefehle wurden fünfmal, sechsmal am Tag — eine wahrhaft fliegende Artillerie, die erhebliche Schäden in den Verteidigungsstellungen und Truppen der Sowjets anrichtete. Raketen- und Schiffsartillerie griffen in die Kampfhandlungen ein. Aufklärer erlangten die Seereschiffe der Unterlagen für den Einmarsch. Zahlreiche Ju 52-Transporter, die Tag für Tag nach den Häfen der Brückenschlacht flogen, trugen wesentlich zur Versorgung der Truppen mit Munition und Verpflegung bei und brachten Hunderte von Verwundeten auf dem schnellsten Wege in Sicherheit.

Große Tage hatten die deutschen und ihre Verbündeten zugefügt. Sowjetische und rumänische Truppen, die im April entwickelten sich über dem Kuban-Brückenkopf

Luftschlachten arden Stiles.

Angesichts des starken Einflusses deutscher Kampfflugzeuge mußte sich der Feind in der Luft stellen, und das Ergebnis war, daß ganze feindliche Fliegerregimenter im Laufe der Woche vom Himmel weggeschossen wurden. Es gab Tage, an denen über dem Kuban 70, 80, ja 92 Sowjetische Kampfflugzeuge heruntergeschossen wurden. Die Abwehr durch Jäger und Flak betrug am Kuban im

April 630 Flugzeuge, eine Einbuße, die auch die Sowjets nicht leisten können.

In den letzten Tagen sind die Angriffe der Sowjets mit erneuter Heftigkeit wieder aufgelockert. Die Frühjahrsschlacht ist noch nicht beendet. Es wird um jedes Dorf, um jede Feldstellung, um jeden Hügel mit einer Zähigkeit gerungen, die selbst für den Maßstab des Ostkrieges außergewöhnlich ist.

Der Feind hatte manchmal 80 bis 100 Panzer ein.

Er läßt sich auch nur vorübergehend durch die ungeheuren blutigen Verluste in seinem harten Anstrengen gegen die deutschen Stellungen bremsen und verucht immer wieder, die Front ins Wanken zu bringen.

Alle diese seit Monaten mit kurzen Unterbrechungen währenden Kämpfe sind erfolglos geblieben. Anfang April hat Stalin bereits in einem Truppenbefehl die Kritik hervorgehoben, daß die Sowjets am 1. Mai an der Straße von Kertich keinen mühten. Aber was heute in Wirklichkeit steht, ist der Kuban-Brückenkopf, der für die Sowjets eine wahre Abnutzungsfront geworden ist.

### Seefechts bei Leningrad

Durchbruch sowjetischer U-Boote vereitelt

In der Abenddämmerung des 6. Mai versuchten sowjetische U-Boote einen Durchbruch durch den Seefanal von Leningrad nach Kronstadt, um von hier aus in die östliche Ostsee einzudringen.

Von den Beobachtungsstellen unserer Marineartillerie wurde das Ausstreuen des Verbandes aus dem Hafen von Leningrad rechtzeitig bemerkt. Die Küstenbatterien der Kriegsmarine eröffneten daraufhin das Feuer. Scheinwerfer und Leuchtscheinwerfer erhellten die Nacht. Der Feind, der mit zahlreichen Bewachern den Verband sicherte, neigte sich ein. Gleichzeitige Schüsse durch starke Scheinwerfer von Leningrad und Drachenscheinwerfer des Gegenlichts aus und verurteilte dadurch das Licht unterer einen Scheinwerfer zu brechen. Lichtbahnen und Nebelwände folgten die feindlichen Schiffeinheiten dem Versuch durch untere Küstenbatterien entziehen und den Durchbruch der U-Boote nach Kronstadt zu ermöglichen. Feindliche Artillerie nahm von Kronstadt, Leningrad und der festsitzenden Küste aus den Feuerkampf auf und versuchte, auszunutzen mit gleichzeitigen Angriffen auf die feindlichen U-Boote, um sie zu vernichten. Feindliche Artillerie, untere Geschütze am Scheitern zu bringen.

Die lebhafteste Abwehr des Feindes blieb wir-  
lungslos. Der Gürtel des deutschen Sperrfeuers legte sich dagegen immer enger um den im fälschlichen Nebel fahrenden Schiffverband. Unsere Marineartillerie konnten verschiedentlich die aus der Nebelwand herausstehenden Bewacher unter direkten Beschuss nehmen. Sie versenkten zwei Fahrzeuge und beschädigten zwei weitere, von denen rote-rote Notsignale aufstiegen.

Nach dreikündigen Feuergefechten war der sowjetische Schiffverband zerstreut und in den Ausgängen zurückgedrängt. Der Durchbruchversuch der sowjetischen U-Boote war damit vereitelt.

## Bis zur letzten Patrone

Heldenhafter Widerstand der deutsch-italienischen Truppen in Tunesien gegen von allen Seiten mit weit überlegenen Kräften angreifenden Feind — Befehlsgemäß neue Stellungen südöstlich von Tunis bezogen — Hohe blutige Verluste der Sowjets am Kuban-Brückenkopf — 72 sowjetische Flugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Mai. (DNB.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf fecht der Feind seine Angriffe fort. Im Abwehrkampf brachten unsere Truppen den Sowjets erneut hohe blutige Verluste bei und schossen zahlreiche Panzer ab.

Bei örtlichen Kämpfen nördlich Vissitskaja und südlich Drel wurde der Feind im Gegenangriff trotz hartnäckigen Widerstandes zurückgeworfen.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Kämpfe des Seeres am Kuban-Gebiet und fecht bei Tag und Nacht die Befestigung des feindlichen Eisenbahnverkehrs fort. Am getrigen Tage wurden bei sechs eigenen Verlusten 72 sowjetische Flugzeuge vernichtet.

Im Schwarzen Meer versenkten leichte deutsche Seekreuzer aus einem geschützten Geleitzug vier kleinere Fahrzeuge mit zusammen 1800 Mann. Die eigenen Einheiten erlitten trotz heftiger Abwehr feindlicher Küstenbatterien keine Verluste oder Beschädigungen.

## Gangstermethoden amerikanischer Flieger

Der Protest Italiens gegen die völkerrechtswidrigen Angriffe auf Lazaretttschiffe

Rom, 9. Mai. (DNB.) Die italienische Regierung hat durch die Schenkung bei der Regierung der USA energisch Protest erhoben gegen die in den letzten Wochen zu wiederholten Malen erfolgten Angriffe amerikanischer Flieger auf italienische Lazaretttschiffe.

Aus dem gesamten Beweismaterial geht einwandfrei hervor, daß die amerikanischen Flieger die Lazaretttschiffe als solche erkannt hatten und trotzdem ihre Angriffe durchführten. Italien protestiert gegen diese verbrecherische Verletzung der 1907 im Haag aufgestellten völkerrechtlichen Normen über den Schutz von Lazaretttschiffen.

Dem Protestschreiben liegen folgende Geschehnisse zugrunde, die sich in den letzten zwei Wochen ereignet haben:

Am 27. April wurde das Lazaretttschiff „Aquila“ auf der Fahrt von Bari nach Messina in den frühen Nachmittagsstunden von amerikanischen Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Die Sichtverhältnisse erlaubten eine einwandfreie Feststellung der international vorgeschriebenen Abzeichen des Schiffes.

Am 28. April 18 Uhr überflogen bei Kap Bone 28 amerikanische Kampfflugzeuge das Lazaretttschiff „Loscana“ und griffen es schließlich mit Bomben an. Am folgenden Tag wurde dasselbe Schiff auf der Rückfahrt von Tunesien mit voller Ladung von Verwun-



Der Führer spricht der Witwe des verunglückten Stabschefs Lutz sein Beileid aus. (Stiehr, P.B.)

## Heldenmut unserer Truppen in Tunesien

Sie leisten nach wie vor tapfersten Widerstand — Sechs Monate hindurch vereitelten sie alle Pläne Eisenhowers — Nur die erdrückende Uebermacht des Feindes erzwingt diese Entwicklung

Stolper, den 10. Mai.

So einfach wie General Eisenhower, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen in Nordafrika, sich die Eroberung dieses ihm von französischen Verrätern in die Hand gegebenen Gebietes gedacht hat, war sie nun doch nicht. Ursprünglich wollte er in zwei oder spätestens in drei Wochen die ihm gestellte Aufgabe, nämlich die Besetzung des vorbestimmten Raumes, gelöst haben. Glaube er nach deutschem Muster einen Blitzkrieg führen zu können. Die deutsche Führung aber hat durch seine Rechnung einen dicken Strich gemacht. Als bald stieß der U.S.A.-Oberkommando auf den entschiedenen Widerstand einer Handvoll in aller Eile in Flugzeugen nach Tunesien gebrachten deutschen Soldaten, die seinen Truppen einen völlig unerwarteten heißen Empfang bereitet haben.

Vom ersten Tag an haben die Achsenkräfte eine hohe Kampfmoral an den Tag gelegt, so daß Hitler Eisenhower sich genötigt gesehen hat, den Vorrat an verlässlichen und ert Verpfaltungen heranzuziehen. Als die Amerikaner und Briten zu der Erkenntnis gekommen waren, daß sie der Kampfkraft der deutschen und italienischen Soldaten nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hatten, machten sie es genau wie im ersten Weltkrieg, sie versammelten eine gewaltige zahlenmäßige und materielle Ueber-

macht. Erst als diese Voraussetzung gegeben war und als an dem Schlüsselpunkt eine zehn- bis zwanzigfache Ueberlegenheit da war, wurde der Befehl zum Großangriff gegeben.

Dieser erdrückende Uebermacht standen und stehen heute noch die deutsch-italienischen Truppen gegenüber. Sie leisten ihr heroisches Widerstand. In diesem Winter zum Stauen der gesamten Welt B. Stalingrad an den Tag gelegt worden ist. Alles, was die Briten und Amerikaner hatten, warfen sie in den Kampf. Frische und beauftragte Regimenter wurden, sobald sich gewaltige Kräfte zeigten, durch neue ersetzt. Panzer über Panzer, zahllose Artillerie aller Kaliber und Flugzeuge aller Flugzeugarten waren aufboten. Demgegenüber waren der deutsch-italienischen Verteidigung von Anfang an enge Grenzen gesetzt, um so mehr, als ja der tunesische Feldzug von Beginn an mit erheblichen Nachschubschwierigkeiten zu kämpfen hatte und die Versorgung der kämpfenden Truppen mit den erforderlichen Waffen, mit Munition und Kriegsmaterial aller Art nur ungenügend erfolgen konnte. Zu dieser zahlen- und materialmäßigen Ueberlegenheit gesellte sich noch ein drittes Moment, die persönlichen Entbehrungen unserer Soldaten, von dem ungewohnten Klima erst gar nicht zu reden. Trotz alledem haben die in Tunesien kämpfenden Truppen der Achsenmächte den Mut nicht verloren, sie haben vielmehr hervorragendes, Einzeltätigkeit und Uebermenschliches geleistet.

Mit einer Verbissenheit unbegreiflichen haben sie sich dem von allen Seiten einbrechenden feindlichen Vorrat widerlegt, haben sie jeden Fußbreit Boden zu verteidigt und dem Feind schwerste Verluste an Menschen und Material zugefügt. Während der sechs Monate haben sie Helikoptern berichtet, die für alle Zeiten in das Gesichtsbuch eingetragen werden. Nachdem es dem Feind gelungen war, durch das Uebergewicht seiner Panzer einen tiefen Einbruch zu erzielen, waren sie die Mäule nicht ins Korn, sondern sie kämpften verbissen weiter. Auch nach der Aufgabe von Bizerta und Tunis ist das Ringen in Tunesien noch keineswegs beendet. Die Truppen, die bisher im Raum von Tunis kämpften und in der Stadt selbst für den Feind äußerst verlustreiche Straßenkämpfe geliefert haben, sind nach Südosten ausgewichen und haben die Verbindung mit dem rechten Flügel der Südarmee aufgenommen.

Die neue Hauptangriffslinie, die sich auf die Gebirgszüge südlich Tunis stützt, hat der Feind bisher ohne Erfolg angegriffen. Hier geschieht der Einsturm. So wurden vorgestern von 60 angreifenden Panzern 24 abgeschossen. Dem Versuch des Feindes, durch Einmarsch starker fliegerischer Verbände die Widerstandsfront unserer Truppen zu brechen, war kein Erfolg beschieden, weil unsere Jäger einen gezielten Bombenwurf verhindert haben. In erbitterten Luftkämpfen wurden 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen und die Matartillerie brachte weitere fünf Feindmaschinen zum Absturz. Selbst britische und amerikanische Kriegsberichterstatter, die selbstständig in ihren Berichten vor Freude und Begeisterung sich überlagern, leben sich gezwungen, so nebenbei die hohe Kampfmoral der Achsenkräfte zu erwähnen und die Feststellung zu machen, daß unter diesen Umständen noch mit weiteren sehr heftigen und verlustreichen Kämpfen gerechnet werden mußte.

Ohne den Ausgang dieses Kampfes auf dem Schlachtfeld abzuwarten, kann heute bereits mit absoluter Sicherheit gesagt werden, daß die deutschen und italienischen Soldaten auf dieser afrikanischen Vorfeldstellung ihren ganzen Mann gefanden haben. General Eisenhower hat jedenfalls keinen Grund, ein lautes Triumphgeschrei anzustimmen. Was er erreicht hat, erreicht er durchaus nicht etwa durch strategische Ueberlegenheit, noch durch einen besseren Kampfsinn seiner Truppen, sondern einzig und allein durch das erdrückende Uebergewicht des ihm zur Verfügung stehenden Materials. Dagegen haben sich die Achsenkräfte länger als ein halbes Jahr, also viel länger als ursprünglich erwartet, gehalten. Sie haben also ihre Aufgabe voll erfüllt, haben die englisch-amerikanische Welle aufgehalten, haben ein halbes Jahr hindurch gewaltige Armeen auf diesem Nebenkriegsschauplatz gebunden, die sonst zu anderen Operationen hätten eingesetzt werden können. So hat unsere Führung Zeit gewonnen, wertvolle sechs Monate vor sich gehabt, die sie bestimmt voll und ganz auszunutzen hat.

Adalbert Walter

### Für eine zivilisierte Nation ein Skandal

Der Erzbischof von York über die Londoner Slams.

Genf, 9. Mai. (DNB.) Aus der Oberhausdebatte, die der Sprecher des früheren Parlaments, Lord Sneyd, mit der Feststellung beendet hatte, es sei nicht so schlimm, eigentlich sei alles in schönster Ordnung, teilt der „Manchester Guardian“ noch einige weitere Einzelheiten mit, die den geistigen und morali-



ischen Tiefstand der Slum-Bewohner zum Ausdruck bringen.  
Dord Geddes, der in seiner Jugend als Medizinstudent und später als junger Arzt in den Slums gearbeitet hatte, erklärte, er sei nicht wenig erstaunt und manchmal sogar entsetzt über die Wandlung, die diese Schicht der englischen Großstadtbewohner während der letzten Jahre durchgemacht habe. Die Frauen und Mütter, die aus den Slums kamen, seien heute völlig unfähig, für sich selbst zu sorgen, geschweige denn für ihre Familie. Nicht einmal zu fischen verstanden sie, denn sie hätten sich im Laufe der Zeit daran gewöhnt, das Essen aus fragwürdigen Kantinen zu beziehen. Ein kleiner Junge habe ihm erzählt, er habe noch niemals gesehen, daß zu Hause eine Mahlzeit zubereitet worden sei. Ueber ihr eigenes Land wüßten diese Leute auch nicht Bescheid, wohl aber über den spanischen Bürgerkrieg und die Sowjetunion. Sie wüßten jedoch nicht, warum jetzt Krieg geführt werde. Die jungen Frauen aus den Slums seien das unordentlichste, was man sich denken könne; sie alle lebten elend aus, seien unangekleidet und hätten keinerlei Benehmen. Noch schlechter sei es um ihre Kinder bestellt, die geistig und körperlich vollkommen verfallen. Wein und Drogen könnten die meisten von ihnen nicht untercheiden.  
Der Erzbischof von York bemerkte, von vielen dieser Kinder aus den Slums könne man nur eines sagen: Sie seien für eine zivilisierte Nation ein Schandmal.

## Wieder alle Angriffe abgeschlagen

Erneut 20 Sowjetpanzer abgeschossen — Erfolgreiche Kämpfe bei Lissitschansk und südlich Orel — Neue Erfolge unserer Luftwaffe

M.B. Berlin, 9. Mai.

Am Kuban-Brückenkopf lag der Schwerpunkt starker, von zahlreichen Panzern und Fliegerstaffeln unterstützten Angriffe der Bolschewiken am 8. Mai bei Krasnodar und südlich davon. Am harnadigen Widerstand unserer Jäger und Grenadiere scheiterten jedoch auch die erneuten Versuche, den Brückenkopf einzunehmen, unter hohen Verlusten für den Feind. Durch das Feuer schwerer Waffen und durch Vernichtungstrüppchen wurden dabei 20 Sowjetpanzer zur Strecke gebracht, 16 davon allein im Abschnitt der Jäger-Division.

In erfolgreichen Gegenstößen gelang es, größere Teile der Störregimenter abzuschneiden und gefangen zu nehmen. Nach dem Weggang der Angriffe sammelte der Feind seine angelegenen Kräfte, verstärkte sie mit frischen Reserven und stellte sich von neuem zu Vorstößen bereit. Artillerie und Luftwaffe zerschlugen jedoch die Truppenansammlungen, so daß die Sowjets gegen Abend ihre Angriffsabsichten aufgaben.

Unsere Luftwaffe war zur Unterstützung des Abwehrkampfes mehrfach schwerpunktmäßig eingesetzt. Kampf-, Sturz- und Schlachtflugzeugeschwärme griffen die Feuerstellungen der Artillerie, anrückende Reserven, Panzerformationen und Nachschubkolonnen wirksam mit Bomben und Bordwaffen an. Im Laganogebiet an der Kuban-Mündung wurden Ansammlungen von Ueberfliegerbooten im Tiefland von Kampfflugzeugen bombardiert und beschossen und dabei weitere 13 Fahrzeuge verbrannt oder schwer beschädigt. Unsere Jagdflieger bewiesen von neuem ihre Überlegenheit. Sie verlegten zahlreichen feindlichen Bombertypen immer wieder den Weg, trieben sich die bolschewistischen Flugzeuge vor die Waffen und schossen nach bisherigen Meldungen über 40 Flugzeuge ab. Insgesamt verloren die Sowjets über dem südlichen Abschnitt der Front durch Jäger und Flakartillerie 50 Flugzeuge.

Am mittleren Donez hatten die Bolschewiken nördlich Lissitschansk in den letzten Tagen mehr-

fach über den Fluß hinweg angegriffen, um durch dieses örtliche Unternehmen die Stärke der deutschen Stellungen zu ermitteln. Nachdem durch vorausgegangene erfolgreiche Gefechte der Kampfraum abgegrenzt war, gingen unsere Truppen nunmehr zum Gegenangriff über und warfen den Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Beim Kampf um eine sehr verteidigte Örtlichkeit schossen dabei unsere Sturmgeschütze vier Sowjetpanzer ab. Weitere kleinere Ueberlebe- und Landungsversuche der Bolschewiken scheiterten.

Südlich Orel fanden die hier seit einigen Tagen andauernden Gefechte ebenfalls durch einen erfolgreichen Gegenangriff ihren Abschluß. Der Feind wurde zurückgeworfen und die gewonnene Linie gegen drei mit starker Artillerieunterstützung geführte Gegenstöße gehalten.

Im feindlichen Hinterland östlich des oberen Donez und im mittleren Abschnitt der Front bombardierten Kampf- und Sturzflugzeugeschwärme Truppenansammlungen und Lager, Artilleriestellungen, Brücken und Bahnhöfe. Mehrfach rissen die Treffer schwerer Bomben die Gleisanlagen wichtiger Bahnknotenpunkte auf und störten damit empfindlich den Nachschub der Bolschewiken. Als Begleitflugzeug eingesetzt Jäger brachten dabei 16 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

An den übrigen Frontabschnitten entwickelten sich nur Kämpfe geringen Ausmaßes. Unsere Störtruppen brachen wiederholt in die feindlichen Gräben ein, zerstörten Bunker, Kampfstände und eingebrachte Panzer und brachten Gefangene ein. Nördlich Kirow scheiterte ein vom Feind durch Luftwaffenangriff unterstützter Stoßtruppenangriff im Feuer unserer Gefechtsvorposten. Versetzte feindliche Bombertypen, die an verschiedenen Stellen die Front zu überfliegen versuchten, wurden in Flakartillerie unter Feuer genommen. Es gelang nördlich Kirow, einen feindlichen Flugzeug zum Absturz zu bringen. Insgesamt verloren die Bolschewiken am 8. Mai an der Front 72 Flugzeuge.

## Die ungeheure Gefahr der kommunistischen Lehre

Begeisterter Empfang und Ehrung des Caudillo in Malaga — General Franco über Spaniens Außen- und Innenpolitik

Madrid, 9. Mai.

General Franco traf am Sonnabend in Malaga ein. Im Rathaus wurde ihm die Art und Weise seiner Ernennung zum Ehrenbürgermeister der Stadt überreicht. General Franco dankte für den begeisterten Empfang, den ihm die Stadt bereitet hatte, und für die erzielte Ehrung.

Nach der Ernennung zum Ehrenbürgermeister von Malaga hielt General Franco im Rathaus von Malaga eine Ansprache, in der er den geistigen Inhalt der Spanische-Bewegung umriss und betonte, daß Spanien gegenüber den großen Entscheidungen dieses Krieges nicht gleichgültig bleiben könne. Franco begann mit der Feststellung, daß ein Volk, das die Schrecken der kommunistischen Lehre mit solcher Gewalt über sich haben ergehen lassen müssen und das der Zivilisation so viel Vortürer geöffnet habe wie das spanische, besser als irgendein anderes wisse, was in diesem Weltkriege auf dem Spiele stehe.

„Diese Barbaren“, so fuhr Franco fort, „die in Malaga mordeten und niederbrannten, verurteilen unter der Führung des blutdürstigen Diktators, den es je gegeben hat, vom Osten Europas nach Westen durchzubringen. Das kann weder Spanien noch der übrigen Welt gleichgültig sein. Die Innen- und Außenpolitik Spaniens wird bestimmt von der Erkenntnis der ungeheuren Gefahr der kommunistischen Lehre und von dem Erleben eines Volkes, dem man seine Kirchen anheimgibt, seine Heiligenbilder verbrannt und seine besten Männer durch die Straßen zu Tode geschleift hat.“

Die Einheit aller Spanier ist die beste Garantie dafür, daß wir allem, was das Schicksal für uns noch vorsehen haben mag, mit Ruhe und Vertrauen entgegenstehen. Nehmen wir uns ein Beispiel an dem Vertrauen, das unsere Jugend hat, ein Vertrauen, das aus jedem Mann einen Soldaten, aus jeder Mutter einen unerschütterlichen Helden, aus jedem Vater einen tapferen Krieger macht. In dem Gedanken an das Vaterland müssen wir uns alle finden. Das ist der höchste Befehl unserer Vorfahren, das Erbe unserer Gefallenen, die Forderung von Schwert und Blut, oder die Ehrenbezeichnung, die wir Gott schuldig sind.

Das vornehmste Ziel der Spanier, so fuhr Franco fort, „ist die soziale Gerechtigkeit.“

Nicht nur die Arbeit soll zu einem Ehrgeiz werden, sondern auch der Kapitalgehalt soll verdient werden. Denn wenn das Kapital durch Arbeit erworben wurde und Gerechtigkeit und Pflichten verlor, wird

dann ist uns das Kapital ebenso wertvoll wie die Arbeit. Wenn wir die moralischen Grundzüge unserer Bewegung befolgen, dann werden wir dahin kommen, daß jeder einzelne von uns glücklicher sein wird; es wird viel weniger Arme geben, allerdings werden auch viele Reiche ärmer sein als heute.“

In der Begrüßung General Francos, dessen Worte für den feindlichen Feind ausstrahlten, befanden sich u. a. der Parteiminister Arce und der Generale Munoz Grande, Ponte und Franco Salgado.

Anschließend begab sich der Staatschef unter unaufrichtiger Jubel der Bevölkerung, die die Speertetten der Soldaten nach dem Haus der Familie, wo er den Vorbeimarsch von 20.000 Mann und der Verabschiedung von 7000 Mitgliefern der spanischen Jugendfront.

Am Abend verabschiedete die Stadt Malaga zu Ehren des hohen Gastes ein großartiges Feuerwerk, das vom Caudillo vom Balkon des Schlosses beobachtet wurde.

### Axmann sprach in Hamborn

Hamborn, 9. Mai (DNB) In einer erhebenden Abschiedsrede an die „Jugend der kampfenden Jugend“ im Gebiet Ruhr — Niederrhein sprach am Sonntag Reichsjugendführer Axmann in der geschmückten Jugendheim-Halle in Duisburg-Hamborn.

Der Reichsjugendführer schilderte in seiner Rede, wie sich die Geschichte Deutschlands in großen Wechseljahren vollzog, so daß sie ein einzigartiger Beweis für die Kraft und Fähigkeit des deutschen Volkes ist, sich immer wieder aufs neue und ewig zu verjüngen. Dann erklärte der Reichsjugendführer: „Ich bin nicht zuletzt hierher gekommen, um euch zu sagen, daß die ganze deutsche Jugend stolz auf euch als die Jugend unserer kampfenden Jugend ist und daß der Führer diese hervorragende Haltung anerkennt.“ Zum Abschluß der Rede begrüßte Reichsjugendführer Axmann die Teilnehmer der Jugend im Gau Essen und bewies, daß sie einen unbändigen Glauben und den Willen in sich trage, den Namen des Führers immer wieder aufs neue zu verdienen. Sie habe sich im Kampf bewährt, daß sie sich wirklich in den Soldaten an der Front in eine Reihe stellen dürfte und daß es Erwachsene nicht besser hätten machen können.

## Der jüdische Weltkrieg

Judas Wührlichkeit datiert seit 1933 — In den USA. wurde der rücksichtslose Ausrottungskrieg gegen Deutschland beschlossen — Wie Roosevelt England unter Druck setzte

Berlin, 10. Mai.

Mit der Entwicklung und Ausdehnung des zweiten Weltkrieges tritt die Rolle immer deutlicher zutage, die das internationale Judentum in der Richtung spielte, diesen „jüdischen“ Krieg in den USA. zu propagieren und die letzten Widerstände fortzumachen, die sich der Verwirklichung seiner Absichten entgegenstellten. Diese unterirdische Wührlichkeit datiert seit 1933, als Adolf Hitler die Macht in Deutschland übernahm. Amerikas Juden witterten mit dem Jüdischen eigenen Instinkt, daß in dem neuen Leiter der deutschen Geschicke zum erstenmal in der Geschichte der Völker eine Persönlichkeit ungeachteten Formates auf die politische Bühne getreten war, die die jüdischen weltimperialistischen Pläne bis in den letzten Winkel durchschaut hatte und dessen ganzen Kampf einzig und allein diesem alles zerschlagenden jüdischen Geist galt. Der Kommunismus hatte in der damaligen Zeit noch zu sehr ganze Arbeit im eigenen Hause zu leisten, von England war keinerlei Initiative zu erwarten; also wurde in den USA. der rücksichtslose Ausrottungskrieg gegen alles, was deutsch ist und sich somit unter dem Banner des Nationalsozialismus zusammenfand, zur Parole erhoben.

Zuerst fand Juda, mit wenigen Ausnahmen, in dieser Kampfabstimmung auf sich allein angewiesen da. Es galt also Verbindungen in diesem Kampfe zu finden, der nach Ansicht des Weltjudentums ein Kampf um Leben und Tod bedeutete. Noch herrschte in Amerika die Einstellung vor, bei einem zukünftigen Kriege die Prinzipien der Monroe-Doktrin beizubehalten und unter allen Umständen neutral zu bleiben. Es hieß somit für Juda, hier eine Fehle zu schlagen und einen Kurswechsel dieser USA. herbeizuführen. Drei Kräfte waren hier bald am Werke: die amerikanische jüdische Hochfinanz, die mit ihr liierte amerikanische Schwerindustrie und die gleichfalls jüdisch-amerikanische Presse. Alle drei bedienten sich weitgehend des Kommunismus, der die breiten Massen

aufzuwecken sollte mit dem Schlagwort vom deutschen alleszuerstenden Faschismus.

So ist es zu erklären, daß an sich so völlig voneinander verschiedene Gruppen wie Hochfinanz und Kommunismus vom Oktober 1937 ab mit Roosevelt Hand in Hand zu arbeiten begannen und sich ihm mit ihren Macht- und Geldmitteln zur Verfügung stellten. Hierbei stellte das Judentum der USA. das sowohl in der Hochfinanz, wie in der Schwerindustrie und ganz besonders im linksradikalen Flügel stark vertreten war, das verbindende und treibende Element dar. Dies war um so eher möglich, als Roosevelt fast überhaupt nur noch mit jüdischen Beratern umgeben war. Das Zweckbündnis zwischen Hochfinanz und Linksradikalismus war naturgemäß allein auf die Außenpolitik beschränkt. In der Zeit, in der die Sowjetunion durch den deutsch-jüdischen Pakt vom August 1939 ausgeschaltet war, kam es sogar zu heftigen Anschuldigungen gegen die Kommunisten von Seiten der beiden anderen Gruppen. Erst nach dem 22. Juni 1941 wurde die Einheit wiederhergestellt, die zwischen 1937 und 1939 bei den Interessierten am Vernichtungskrieg gegen Deutschland bestanden hatte.

Diese amerikanischen Juden, die nichts unverlirhten, um Roosevelt in ihr Netz zu bekommen und ihn somit ständig nach dieser Richtung bearbeiten und beeinflussen, waren von alttestamentarischem Haß gegen Deutschland geleitet. Für sie galt von Anfang an, daß ihnen jedes Mittel recht war, das schließlich zur Herbeiführung einer Weltkonstellation gegen das deutsche Volk und die nationalsozialistische Idee der Gemeinschaft dienen konnte. Roosevelt lieferte sich bald diesen Bestrebungen mit Haut und Haaren aus. Im Herbst 1937 hatte er England zu einer gemeinsamen Flottenfahrt nach Japan gegenüber aufgeföhrt. Das Frühjahr 1938 erlebt nach der Londoner Ablehnung dieses Antrages des Welken Hauses die geheime Vertiefung der britischen und amerikanischen Generalsstabe über das künftige Flottenbauprogramm beider Nationen und

## Die letzte Fahrt des toten Stabschefs

Die ergreifende Begräbnisfeier in Bevergern

M.B. Bevergern (Westfalen), 9. Mai.

Das kleine Landstädtchen Bevergern im Kreise Tecklenburg, das einst im Mittelalter eine stolze kriegerische Vergangenheit hatte, fand am Sonntagvormittag im Zeichen des Begräbnisses Viktor Luses, Wohl kaum jemals zuvor sah der kleine Ort solche Reize von Männern aus der Führerschaft, besonders der westfälischen SA., aus der Partei und ihren Organisationen, aus Staat und Wirtschaft, Wehrmacht, Arbeitsdienst und Polizei, die alle gekommen waren, um dem toten Stabschef die letzte Ehre zu erweisen. Die Bevölkerung der Umgebung umfäumte die Stätte des Begräbnisses in weitem Umkreise.

In den Vormittagsstunden des Sonntags waren die Männer der SA., die Politischen Leiter, die Parteioffiziere, Verbände und Vereine auf dem Salzhofse, der Wohnstätte des Stabschefs, am Rande des Städtchens angelangt. Vom Wohnhause aus, wo seine Leiche und die seiner Tochter aufgebahrt gewesenen waren, trugen SA.-Männer die blumengeschmückten Särge durch den im frischen Grün stehenden Garten zu der wasserumrauten Friedengruppe in der Ecke des Bauernhofes, wo die Begräbnisstätte hergerichtet war. Dahinter wurde als einziger Kranz der des Führers getragen. Dann folgten, geführt vom Obergruppenführer Jüttner, die Frau des Stabschefs mit dem alten Vater und den übrigen Verwandten, denen höhere SA.- und Parteiführer und der Stab der Gauleitung Westfalen-Nord folgten. Die Begräbnisstätte war hüfelförmig umfäumt von den Standarten der westfälischen SA.

Am offenen Grabe hielt der Kamerad und der persönliche Freund des Stabschefs wie seiner Familie, Obergruppenführer Jüttner, im Namen der SA. die Gedenkrede. Er sprach davon, daß die SA.-Männer im ganzen Reich froh ihrer inneren Härte auf tiefste erschütter worden seien und gedachte dann des bedauernswerten Verlustes, den die Familie erlitten hat.

## „Italien und Afrika“

Ganz Italien feiert den Tag des Heeres und des Imperiums

Rom, 9. Mai. (DNB) Das italienische Volk feierte heute in stolzer Erhabenheit den Tag des Heeres und des Imperiums, mit dem die Feier des vierten Auslands-Italiener-Tages verbunden ist.

Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggenschmuck. In ganz Italien wurden vor den Gebäuden der für Italiens Größe Gefallenen religiöse Feiern abgehalten. Den von feindlichen Luftangriffen besonders mitgenommenen italienischen Städten wurden heute die verliehenen Abzeichen des Kriegesbeschädigten-Verbandes überreicht.

Neben der feierlichen Parade trugen in allen Provinz-Hauptorten über das vom Duce bestimmte Thema „Italien und Afrika“. In Rom sprach Marschall de Bono bei der Enthüllung einer Büste des in englischer Kriegsgefangenschaft verstorbenen Vizekönigs von Äthiopien, des Herzogs von Aosta, im Hause der Dante-Gesellschaft, die Träger des Auslands-Italiener-Gedankens ist.

In zahlreichen der Wehrmacht anheimenden Veranstaltungen beehrte die Bevölkerung ihre Verbundenheit mit der Wehrmacht.

Zum „Tag des Heeres“ richtete der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Sorice, folgende Worte an das Heer:

„Stolz auf seine Tradition und pflichtbewußt feiert das italienische Heer seinen Ehrentag unter den Völkern. Es steht bereit, mit seinem Einsatz und seinen Opfern den Glauben an das unsterbliche Schicksal des Vaterlandes zu bekräftigen.“

Röma und Kaiser Viktor Emanuel III. nahm an einer in der Kaserne „Principe di Piemonte“ in Rom erfolgten Auszeichnung von Tapferkeitsauszeichnungen teil. Im Kaiserhof waren die Grenadiere, ein Infanterie- und ein Artillerie-Regiment mit Fahnen angetreten. Röma und Kaiser Viktor Emanuel III. wurde von Marschall de Bono, Parteisekretär Minister Scorga, Marschall Bakico, dem Wehrmacht-Generalschefs, den Unterstaatssekretären der Wehrmachtministerien und anderen führenden militärischen Persönlichkeiten empfangen. Nach Abgängen der Front der aufgestellten Truppen, deren Namen der Röma und Kaiser ernst antrug, nahm Viktor Emanuel III. auf der Ehrentribüne Platz. Es folgten 10 goldene, 13 silberne und 5 bronzene Tapferkeitsmedaillen an die Hingebenen von Gefallenen sowie 3 silberne, 13 bronzene Tapferkeitsmedaillen und zahlreiche Kriesskreuze an Lebende zur Verteilung. Röma und Kaiser Viktor Emanuel III. richtete an jeden der Hingebenen bei der Auszeichnung die Auszeichnungsworte der aufrichtigen Teilnahme und unterließ sich mit den Auszeichnungen über ihren Einsatz und ihre Verdienste. Beim Verlassen der Kaserne brachte die Volksmenge, die sich vor der Kaserne drängte, dem Souverän ihre Anhänglichkeit und Treue in lebhaften Begrüßungen zum Ausdruck.

### Sie gaben ihr Leben für ihre Idee

158 Angehörige des italienischen Afrikaministeriums sind im gegenwärtigen Krieg gefallen. Hierunter befinden sich 107 Angehörige des Panzerkorps für Italienisch-Afrika. Vier Angehörigen des Ministeriums wurde die goldene Tapferkeitsmedaille, die höchste italienische Tapferkeitsauszeichnung, verliehen.

Vom Eintritt in den Krieg bis Ende April 1943 wurden 172 goldene Tapferkeitsmedaillen verliehen, davon nur 14 an Lebende. Silberne Tapferkeitsmedaillen gelangten insgesamt 1373 zur Verteilung, davon 516 an Lebende. Die Zahl der mit

schillerter Viktor Luse als Gatten und Vater, der seinen Kindern zugleich der beste Freund gewesen ist. Er schloß mit dem Gedächtnis: Die Sturmbefehle sind zum Marsch und zu weiteren Kämpfen für die Ideale des Führers, für eine neue, lebensreiche Zukunft des deutschen Volkes angeregt.

Der Leier richtete im Namen des Gaues Westfalen-Nord letzte Worte an den Stabschef, worauf unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die beiden Särge ins Grab sanken. Ein Zug der SA.-Standarte „Feldherrnhalle“ feierte über dem offenen Grabe des Stabschefs drei Gedenkreisen ab. Die Leier der Nation beschloß die Feier.

Die Anteilnahme der Bevölkerung zeigte auch nach die letzten Stunden vor der Ankunft des Trauerkorps in Bevergern. Überall in den Städten und Dörfern waren die Menschen angetreten, um den Stabschef zum letzten Male zu grüßen. In Osnabrück meldete Obergruppenführer Böhmker seine SA.-Gruppe zum letzten Abschied, während in Bevergern Obergruppenführer Fackach die letzte Meldung für die westfälische SA. erstattete.

### Beileidskundgebungen

Aus dem Reichsgebiet und aus den befreundeten Ländern ist anlässlich des Todes des Stabschefs der SA, Viktor Luse, eine außerordentlich große Anzahl von Beileidstelegrammen und Briefen eingelaufen. U. a. haben zahlreiche ausländische Missionen ihre Teilnahme an dem schweren Verlust bezeugt, der das nationalsozialistische Deutschland und insbesondere die SA. betroffen hat.

Für die Liebe und Verehrung, die der Stabschef im weiten Kreise der Bevölkerung genoß, zeugt die Tatsache, daß sich viele tausend Volksgenossen in die bei der Abtunatur in Berlin und der obersten SA.-Führung in München ausgelegten Beileidslisten eingetragen haben.

### Hohe Auszeichnung für Antonescu

Rom, 9. Mai. (DNB) Röma und Kaiser Viktor Emanuel hat dem rumänischen Staatschef Antonescu das Großkreuz des Ordens vom Heiligen Sava verliehen. Die hohe Auszeichnung wurde, wie „Mador“ meldet, dem Marschall durch den italienischen Sondergesandten General Grigoli überreicht, der dem Marschall gleichzeitig mit dem Orden einen Brief Mussolinis überreichte.

In dem Schreiben des Duce an Marschall Antonescu heißt es u. a., daß der Marschall diese hohe Auszeichnung erhalten habe als der Führer eines Staates, der die rumänische Nation mit dem Geist der neuen europäischen Ordnung belebt habe. Er habe ferner als glänzendes Beispiel hervorragender militärischer Tatkraft und mit tiefem Verständnis und anerkannten Erfolgen seine Truppen fähig gemacht, die weite Gebiete vom Bolschewismus befreit um einen wertvollen Beitrag zum gemeinsamen Kampf zu leisten.

### Wehrmachtbericht vom Sonnabend

Aus dem Hauptquartier, 8. Mai. (DNB) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind behnte keine Angriffe gegen die weiteren Abschnitte des Kuban-Brückenkopfes an. In heftigen Kämpfen und durch erfolgreiche Gegenangriffe wurden die Sowjets zurückgeschlagen, dabei Gefangene eingebracht und 30 Panzer zerstört.

Am mittleren Donez, südlich Orel und westlich Melitopol fanden gekette Kämpfe statt, für uns erfolgreiche Kämpfe statt.

Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten 99 Sowjetflugzeuge bei vier einzelnen Verurteilungen.

In Tunesien setzte der Feind mit erdrückender Uebermacht seinen Grobangriff fort.

Deutsche und italienische Truppen leisteten mit ungedrohtem Kampfsinn erbitterten Widerstand, wiesen Einführungsversuche harter Infanterie und Panzerkräfte ab und hielten dem Feinde hohe Verluste und Materialverluste an. Auch die eigenen Verluste sind empfindlich. Nach schweren Kämpfen brach der Feind in die Städte Bizerta und Tunis ein. Bizerta wurde nach Zerstörung der militärischen Anlagen aufgegeben, in Tunis sind Straßenkämpfe im Gange. Feindliche Vorstöße gegen den südlichen Abschnitt der tunesischen Front wurden abgewiesen.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge erzielten im Mittelmeer bei einem nächtlichen Angriff Bombentreffer auf einem feindlichen Zerstörer.

Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge führte einen überaus heftigen Tages-Angriff gegen Great Harbouth an der englischen Küste und verurteilte durch Bombentreffer Zerstörungen und Brände. In der vergangenen Nacht bombardierten deutsche Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele an der englischen Südküste und Westküste.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben ist, die am 5. Mai 1943 gemeldete Geleitzunahme abgeschlossen. In harnadiger Verfolgung des verurteilten Geleitzuges haben unsere Unterseeboote bei schlechtem Wetter und Nebel unter schweren Kämpfen weitere 13 Schiffe mit 74 BRT. und eine Korvette versenkt. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

### Italiens Wehrmachtbericht

Rom, 9. Mai. (DNB) Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Erbitterte Kämpfe sind im Nordabschnitt der Tunesienfront noch immer im Gange. Mit unbenutzter Entschlossenheit machen die Abteilungen der Infanterie dem Feind jeden Gefühlsantrieb. In der Südfront wurden örtliche Angriffe von unseren Truppen abgewiesen.

Für ihr tapferes Verhalten verdient die erste Gruppe des 3. Artillerie-Regiments „Vittoria“ die Ehre, hervorgehoben zu werden.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sieben feindliche Flugzeuge ab.

Stark geküßte große Verbände viernormaler Flugzeuge griffen gestern Porto Embechale und Santelleria an. Auch im Gebiet von Camindano auf Sardinien fanden Bombenangriffe statt, die leichte Schäden verursachten. Von der Flakartillerie wurden 19 Flugzeuge vernichtet, eines davon bei Porto Embechale, 18 bei Santelleria, wo ein weiteres Flugzeug von unseren Jägern am Abbruch gebracht wurde.

### Dreimal torpediert

Die Laufbahn eines englischen Schiffsjunnen

Der englische Schiffsjunne Harry Davies ist in der „Daily Mail“ seine Geschichte, aus denen ungewollt die wachsende Tätigkeit der deutschen U-Boote im Atlantik mit größter Deutlichkeit hervorgeht. Er machte bisher drei Seereisen und wurde jedesmal torpediert. Zum ersten Male erlitt er dieses Schicksal auf der Fahrt von den USA. nach England. Nach 60-tägigem Aufenthalt in einem Rettungsboot wurde er von einem U-Boot-Anter aufgeföhrt. Die zweite Torpedierung ereignete sich auf der afrikanischen Westküste. Diesmal dauerte sein Aufenthalt im Rettungsboot drei Wochen, bis er auf der Antilleninsel Antigua Aufnahme fand. Auf dem Heimwege nach England sah er sich dann der dritten Torpedierung ausgesetzt.



Stolp, den 10. Mai 1943.

## Anweisungen von Luftschutzordnern

müssen befolgt werden!

## Die Aufnahme in Landfrauenschulen

\* **Roskollatals Vitaminguelle.** Daß grüner Blatt-  
\* gesuntheitfördernde Wirkung auf den Körper aus-  
\* beruht um großen Teil auf seinem Vitamin-  
\* reichthum, Roskollat enthält in einer Menge von 50  
\* bis 70 Gramm Blättern hooiel Vitamin A, das allein  
\* damit der Tagesbedarf des menschlichen Körpers an  
\* diesem, das Zellenwachsthum im Körper anregenden  
\* und keimenden Vitamin gedeckt werden kann. Neben-  
\* bei bemerkend findet sich in den Vukenhblättern  
\* des Roskollats um rund 30 v. S. mehr Vitamin als  
\* in den gelben Herbstblätter. Daher sollte man beim  
\* Salatpoken immer auch daran denken und nicht allzu  
\* viel der grünen Vukenhblätter wekpoken. Außerdem  
\* enthält grüner Salat etwas Vitamin B (B 6), ferner  
\* genügende Mengen des Vitamins C, das, weil hiezu-  
\* empfindlich, in den frischen Roskollat besonders wirk-  
\* sam ist, ferner die Vitamine D und E. Zu alledem  
\* find in Roskollat auch noch reichlich Mineralstoffe. Ei-  
\* weiß, in laogar auch eine Spur von Fett enthalten.

## Roman von Roland Marwitz

(Nachdruck verboten!)

Sie hatte stets Konfekt und einen Roman bei sich. Von beidem naschte sie und langweilte sich dabei. Sie gelbte sehr der Mama. Auch Mama lebte getrennt von Papa. Auch Mama liebte es, an Konfekt und Romanen zu knabbern und anderen unerbetene Ratschläge zu ertheilen.

Uebrigens hießen in dieser Gegend viele Mädchen „Africa“. Nach der Kathedrale, Nuestra Señora de Africa“, drüben in Ceuta. Zehn Dampferstunden von Mallorca.

„Ich habe auf dich gewartet,“ sagte Africa noch einmal.

„Ich habe es gehört.“

„Ambro war hier.“

„Wer?“ Maja, die noch immer vor dem Spiegel stand und ihr Haar, das wie dunkles Metall glänzte, ordnete, fuhr herum.

„Ambro. Ich habe ihn zum Abendessen gebeten.“

„Das hast du nicht!“

Africa guckte die Achseln und gähnte. Man sah kleine weiße Zähne und rosa Fleisch. Africa erinnerte an eine Katze.

„Er wird es nicht wagen, zu kommen. Wenn er kommt, spucke ich ihm ins Gesicht.“

„Du wirst nie eine Dame werden, Maja.“ Africa erhob sich langsam. Das Konfekt und der Roman fielen dabei zu Boden, aber sie war zu faul, um sich zu bücken.

Sie trug einen weiten, seidnen Teegown, der ihre üppige Gestalt noch voller erscheinen ließ.

Sie stieß die angelehnten Fensterläden auf, und das Licht floß jetzt weiß und heiß ins Zimmer.

„Er ist gekommen, um dir auf deinen Brief zu antworten.“

Africa nahm von Manas Buder, der in einer Kristallblase aus dem Bord des Spiegels war. .

„Mein Brief bedarf keiner Antwort.“

„Du bist verrückt, Maja. Du hast dich eben im Spiegel gesehen. Durch die Narbe bist du auch nicht schöner geworden. Du bist viel zu mager.“

„Ich bin schlank und nicht mager.“

„Hoffentlich ist Ambro der gleichen Meinung. Wenn er dich heiraten will, nimm ihn, ehe es zu spät ist.“

„Ich habe ihn nie geliebt, und jetzt verachte ich ihn.“

„Ich habe meinen Mann auch nie geliebt und unsere Verachtung war zuletzt gegenseitig.“

Abwechslungsreiches Programm von Vorführungen und Wettkämpfen auf der Hindenburgkampfbahn — Annähernd 2000 Zuschauer — Ehrung des verstorbenen Reichssportführers

Die Veranstaltungen des Nachmittags begannen mit einem Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer unter Veranstaltung des Junagolff-Skiantenregenzes. Hitler-Jugend und JDM, Junagolf und Jungmädel, Sportler und Sportlerinnen boten ein eindrucksvolles Bild tatentworfener deutscher Jugend; der Aufmarsch war ein Beweisnis zum Volk in Beisehungen, für das der Führer sich in seine Kasse einmünzte. Der Führer führte Marat auf, was die seiner Antrabe darauf hin, das das mit Liebe, Sorgfalt und Zähigkeit aufgewachte Wert des so früh dahingegangenen

## Einheitsbewertung, Vermögensbesteuerung, Betriebsvermögen, Hauszinssteuer-Abgeltung

Die Mindestgrenze von 10 000 RM., die nummehr bei der Einheitsbemessung des Betriebsvermögens einfließt, führt bei den kleinen Betriebsvermögen bis zu 10 000 RM. weitgehend zu einer Erhöhung der bisher festgelegten Beträge. Das bedeutet bei der aröhen Zahl solcher Fälle eine wesentliche Vereinfachung. Die Einschränkungen der Vorüberhebungen wirkt sich auch auf die Gewinnerhaltungssteuer und die Grundsteuer aus. Die neuen Wertgrenzen sind auf alle noch nicht durchgeführten Wertfortschreibungen und Neuanlagen anzuwenden.

Die neue Verordnung reaktet weiter die steuerlichen Auswirkungen der Hauszinssteuerabgabelung um. Ueber die Einzelheiten berichtet Oberregierungsrat Dr. Kirchheim vom Reichsfinanzministerium.

Eines Sonderlings sonderbares Vermächtnis

So vergnügte er die alte Sire gelehrt hatte, so vernünftigt wollte er auch seinen Geburtstag nach dem Tode feiern wissen! Als Galt sah das Testament die noch anders bedachte Gültigkeit der Stadt mit ihren Familien und den als Kuratorium bestimmten Magistrat vor. Der Zeremonienmeister eines fürstlichen Hofes hätte nach von dem alten Herrn lernen können, so lausig hätte man alles gemacht.

Da erließen jeweils der Küster von St. Salvator der Strich laut Testament dafür einen Taler ein) und

Donna Anna drückte die Fingerspitzen an die Schläfen, als hätte sie es mit einer Irren zu tun.

Den „hundertjährigen Reigen“ der Vorführungen eröffnete dann der Bund Deutscher Mädel mit fröhlichen Vollsängern aus Müst. von Schifferlaxen. Mit großer Spannung wurden von den zahlreichen Zuschauern die Singschreien wahrgenommen. Die Singschreien waren nicht befeht, die Abtänge waren von der Jugend mit Beifall befeht worden. Dann die Entfcheidungen in den Kuratorenkreisen verfocht, die nun Schlag auf Schlag abgemeldet wurden. Die Dampfen boten die Stöber NER-Gemeinschaften einen „hundert Reigen“ mit allerlei Vorführungen.

Für die Vermögenssteuerung gilt: Die Verminderung des Vermögens durch Belastung mit dem Absetzbetrag ist nur i. d. R. nicht ertraglich, weil der Mehrwert der Grundstücke nicht erlagt wird. Die rechnerische Vermögensvermehrung wird dadurch ausgeglichen, daß bei Fortdrehungen (Abschreibungen) von Einheitswerten (Nachveranschlagungen der Vermögenssteuer und Aufbringungsanlagen der Grundsteuer) der Absetz. unterlag. mit dem Betrag angelegt wird, der sich ergibt, wenn Einheitswert und Absetzbetrag zusammengefaßt werden. Diese Bestimmung der Verordnung erhöht nicht das steuerpflichtige Vermögen und soll keine Erhöhung der Vermögenssteuer herbeiführen, sondern eine wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Minderung des steuerpflichtigen Vermögens und einen wirtschaftlich nicht gerechtfertigten Steuerausfall verhindern. Diese Regelung wird kün. gemäß bei der Erbschaftsteuer angewandt. Bei der Grunderwerbsteuer ist, sofern der Erwerb nach dem 31. 12. 1942 erfolgte, als Wert des Grundstücks immer der Betrag anzulegen, der sich durch Zusammenfassung von Einheitswert und Absetzbetrag ergibt.

Ueber Hundert Jahre haben Generationen auf diese Art Geburtstag gefeiert! Seit der Nach-  
übernahme im Jahre 1933 haben die Chirurgen Ge-  
burtstagsgäste freimittig auf das Fest verzichtet. Aus  
des Verstorbenen Hinterlassenschaft entstand ein  
Kinderhort der M.S.B. Der als Menschenfreund  
bekannte Arzt würde sicherlich hocherfreut sein, wenn  
er leben könnte, daß Kinder der Segnungen seines  
Testaments teilhaftig werden. Kurt Hoppe

Bei. Beim Marquis de Bueras und beim Prinzen Diec  
habe man stets bei brennenden Kerzen gespeist. Ambro

Der Kammmer-Volksvoritag, gleich zu Beginn des Sportlommers ein bemerksenswerter Höhepunkt der sportlichen Verankaltungen, sang mit der Sieger-  
erhebung durch den Kreisvorführer aus und mit dem  
Gefühls der Heimat an die Front, treu und opfer-  
haft ihre Pflicht zu tun bis zum endgültigen Siege.  
(Die Ergebniffe der Wettkämpfe veröffentlichen wir  
im Sportteil.)

Oberst Eric Wolffewitz, am 29. Januar 1904 als Sohn des Rectors Friedrich W. in Holtbaufen (Kreis Dortmund) geboren, hat mit seinem pommerschen Grenadier-Regiment in dem Kampftum südwestlich Orel den Ansturm zweier feindlicher Schützen divisionen gebrochen. In diesem Gefecht riß er seine Grenadiere vorwärts und bereitete mehrere Einbrüche der Sowjets. — Oberst Wolffewitz trat nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Realgymnasium in Caltron-Rauzel 1924 als Polizeioffizier-Anwärter in die Volkshochschule Münster ein. 1927 wurde er zum Polizeileutnant in der Polizeibewachung Hamm befördert und 1936 als Hauptmann der Landespolizei in das Infanterie-Regiment 78 übernommen. 1942 zum Kommandeur eines Grenadier-Regiments ernannt, wurde er 1943 zum Oberst befördert.

\* Witwen und Waisen von Berufsunteroffizieren  
Das D.R.W. hat im Einvernehmen mit dem Reichsfi

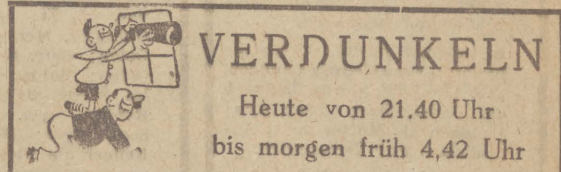
zanzinistischer Bestimmungen zum Ausschluss von Härten bei der Verlegung der Witwen und Waisen von Berufsunteroffizieren erlassen. Witwen und Waisen von Berufsunteroffizieren mit aktiver Wehrdienstzeit von 12 und mehr Jahren, die an einer Fachschule der Wehrmacht eine Ausbildung befanden haben und von ihrer Ueberführung in das Militärämterverhältnis gefallen oder gestorben sind, erhalten, wenn es günstiger für sie ist, statt der Wehrmachterverlegung die Beamtenverlegung. Ferner kann ihnen der Unterchiedsbetrag zwischen den Dienstbezügen als Soldat und dem Militärämterbezügen gezahlt werden. Bereits abgeschlossene Witwen- und Waisenversorgungsfälle werden von Amts wegen nachverwaltet.

Multimillionär geworden war. Manchmal konnte er das nur schlecht verbergen.

Rosita bedachte. Rosita war nach Mamas Worten eine Indianerin. Sie hatte sie vor zehn Jahren, als sie Argentinien und ihren Mann verließ, mitgebracht und drohte ihr seither alle vierzehn Tage mit der Kündigung. Die Kündigung scheiterte nur daran, daß Rosita zumeist den Lohn für ein Vierteljahr zu fordern hatte. Natürlich war sie keine Indianerin, sondern eine Mischung mit aufgeworfenen Lippen und krausen Negrohaar.

Maya aß schweigend, auch Africa sagte nur etwas, wenn es einer Kritik des Essens galt. Der Fisch hatte zuviel Del und der gefüllte Schinken zu wenig Ruder.

Rosita knurrte etwas, was keineswegs eine Entschuldigung war und was alle überhörten.



Ambro erzählte wichtige Antworten, die er dummen Leuten gegeben, und Anekdoten, deren Held er gewesen war. Mama lachte hell und warf zornige Blicke zu Mana.

Sch könnte auch lachen, dachte Mava, wenn ich nicht vierzehn Tage in Dr. Ramons Klinik gelassen und mit Dr. Ramon nicht immer die neuesten Wchblätter gelesen hätte einschließlich des „Nire“, der eigentlich nicht für ein junges Mädchen geeignet sei, wie er verlichtete. Ambro bezog seine adligen Bekannten aus alten Sozialenbern und seine selbst erlebten Anekdoten aus den neuesten Wchblättern.

Er war wirklich ein reizender Gesellschafter.  
Mama sagte es ihm und Africa wiederholte Mamas Worte. Maza sagte nichts und es entstand eine Pause, in der man nur das Surren eines Nachtfalters hörte, der die Herzen umfloss.

Später saßen sie auf der Terrasse und es war wohl kein Zufall, daß Africa erklärte, müde zu sein, und Donna Anna von Kopfschmerzen sprach, die sie nöthigten, sich eine Viertelstunde hinzulegen.

Sie waren allein.  
 „Ein schöner Abend, nicht?“

(Fortsetzung folgt)



**Jugendl. Hausgehilfin oder Pflicht-**  
**Arb.-mädchen für sofort oder später**  
**gesucht. Eichmann, Mittelstraße 47.**